

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Dienstag den 14. Mai

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S.
bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1889.

Nr. 57.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S.
im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Amtliches.

Die Aufnahmeprüfung in das Seminar Nagold haben u. a. folgende Präparanden bestanden: Ade, Friedrich, von Altensteig-Dorf, Deines, Philipp, von Sulz Dorf, Durr, Eugen, von Barth, Hart, Albert, von Nagold, Holzinger, Christian, von Güttingen, Rohr, Gottlob, von Calw, Reusch, Karl, von Fronsdorf, Rothfuß, Eugen, von Reutenburg, Schwarz, Karl, von Gehingen, Widmaier, Karl, von Calw.

Die französische Revolutionsfeier.

Eindringliche Lehren nach allen Seiten hin predigen die weltstürzenden Ereignisse, deren Hundertjahrfeier letzte Woche in Frankreich begonnen hat. Aus kleinen Anfängen ging die große Revolution hervor, der allerdings durch eine große Miswirtschaft der Boden bereitet war. Mit vernichtender Gewalt schritt sie über ihre Urheber hinweg, Feind und Freund vor sich niedermägend, untergehend in einem Meer von Greuel und Blut und dennoch von tiefgreifender, umgestaltender Bedeutung für die ganze zivilisierte Welt. Eine überlebte Staatsweisheit stürzte jäh zusammen und aus den Trümmern erhob sich, gleich dem Phönix aus der Asche, die „moderne Gesellschaft“.

Durch eine leichtsinnige Finanzwirtschaft war Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der französische Staatskredit so vollständig erschöpft und auch die dem Volke auferlegte Last eine so erdrückende, daß sich der König Ludwig XVI. auf Anraten seines Finanzministers Necker entschloß, die seit 1614 nicht mehr zusammengetretenen Reichstände zu einer Versammlung nach Versailles einzuberufen. Am 5. Mai 1789 fand der Zusammentritt statt und das Datum dieses Tages bezeichnet den Beginn der großen Revolution. Adel und Geistlichkeit, die damals noch bevorzugten Stände, schritten durch große Flügelthüren in den Versammlungssaal, den Vertretern des sogenannten „dritten Standes“, des Bürgertums, war der Eintritt durch eine kleine Seitenpforte gestattet. Dieser rein äußerliche Umstand kennzeichnet die damaligen Verhältnisse. Nach Verlesung der Thronrede durch den König bedeckte dieser sein Haupt; das gleiche thaten nach altem Brauch auch die Mitglieder des Adels — und jetzt begann die erste Szene der Revolution: ein Teil der Bürgerlichen bedeckte sich gleichfalls, ungeachtet des entrüsteten Einspruchs von Seiten des Adels. Der Tumult legte sich erst, als der König das Haupt wieder entblöhte, welcher Vorgang nun natürlich allseitig Nachahmung fand. Es war das erste, vielleicht unwillkürliche Zugeständnis des unglücklichen Königs an die Revolution!

Aus dem Bestreben, die Rechte des Volkes denen der Krone, des Adels und der Geistlichkeit gleichzustellen, erwuchs sehr bald das weitergreifende, die Volksrechte über alle andern zu erheben; es fehlte beim Siege des Prinzips die Mäßigung. Das Bürgertum untergrub die Monarchie, ehe es selbst die Befähigung zu regieren bewiesen und so entschlüpfen die ihm kaum zugefallenen Zügel sehr bald seinen Händen und fielen einem mordwütigen Böbel zu, der durch Ströme von Blut die gewonnene zügellose Freiheit zu behaupten und zu befestigen hoffte.

Die Versammelten vom 5. Mai 1789 haben das Furchtbare nicht voraussehen können, aber sie haben es wider Willen vorbereitet. Zeiten der Aufregung und Parteilichkeit verrücken den Standpunkt des ruhigen Urteils. So ziemlich alles, was das Bürgertum erreichen wollte, hätte es damals erreichen können auf dem Wege der Verhandlung. Das Bürgertum hat indessen

seine moralische Kraft allzubald mißbraucht. Als am 23. Juni der König befahl, daß die drei Stände gesondert beraten sollten und der dritte Stand sich dessen weigerte, wies der Zeremonienmeister auf die ausgesprochene Willenserklärung des Monarchen hin. Graf Mirabeau aber entgegnete ihm unter dem Beifallsgejauchze der Versammlung: „Sagen Sie Ihrem Herrn, daß wir hier sind durch den Willen des Volkes und daß wir nur der Gewalt der Bajonette weichen.“ Nach diesem Zündwort nahm die Revolution ihren vernichtenden Gang: am 14. Juli erfolgte die Zerstörung der Bastille; am 4. August die Erklärung der Menschenrechte, bei welcher eine Festsetzung der Pflichten abgelehnt wurde; am 6. Oktober stürmte ein Pöbelhaufe das Versailler Schloß und führte den König nach Paris zurück. Das Volk war „souverän“ und die Geister, welche der dritte Stand gerufen hatte, wurde er nicht wieder los. Zweihundert Abgeordnete, darunter solche, die einst der Revolution begeistert das Wort redeten, sagten sich jetzt von der Nationalversammlung los — zu spät: das Verderben ging ruhig seinen Gang weiter.

Doch . . . Frankreich wird noch viele, viele Gedenktage zu feiern haben, ehe es bis zum 27. Juli 1893 gelangt, dem Tage, an welchem vor 100 Jahren Robespierres Haupt unter dem Messer der Guillotine fiel und die Schreckensherrschaft ihr Ende erreichte.

Tages-Politik.

Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite dürfte die deutsche Regierung durch die Gesandtschaft in Bern beim Bundesrate wegen der Ausweisung des Polizeikommissärs Wohlgenuth und der Behandlung, die demselben während der Haft zuteil wurde, eine Beschwerde erheben. Man erwartet, daß die Schweiz die verlangte Genugthuung geben wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde sich die deutsche Regierung zu Repressalien veranlaßt sehen, zu denen eine Verschärfung und eine strenge Ueberwachung der in Deutschland lebenden Schweizer gehören dürfte.

Der Reichskommissar an der ostafrikanischen Küste, Hauptmann Wilmann, hat mit seinen militärischen Operationen begonnen und zunächst einmal die Bande Buschiris in die Pfanne gehauen. Buschiri selbst ist zwar entkommen, aber seine Leute wurden zerstreut, 80 getötet und 20 zu Gefangenen gemacht. Mehrere Offiziere Wilmanns wurden leicht verwundet, einer getötet; außerdem sind auf deutscher Seite ein Feldwebel, ein Matrose und 40 Schwarze gefallen.

Die Nachrichten von dem großen Kohlenarbeiterstreik lauten recht betrübend. An verschiedenen Orten mußte das Militär einschreiten, mehrere Personen wurden getötet. Infolgedessen wächst erklärlicherweise die Aufregung und es wird glaubhaft, daß sich das preuß. Staatsministerium in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt hat, wie denn auch der Minister des Innern, Herrfurth, am Freitag nach Westfalen gereist ist. Die Verhängung des Belagerungszustandes über die Streikbezirke ist wahrscheinlich. Aber nicht nur in der Niederhaltung weiterer Ausschreitungen kann und wird die Regierung ihre Aufgabe erblicken. Die Beratung der Grubenvorstände mit den Spitzen der Behörden, welche am 11. d. in Dortmund stattfand, kann für die weitere Entwicklung der Angelegenheit von entscheidender Bedeutung

werden. Möge ein Weg gefunden werden, die Fehler, welche auf allen Seiten begangen worden, rasch wieder gut zu machen, bevor weiteres Unheil die Folge ist!

In der italienischen Deputiertenkammer wurde am Freitag Klage geführt über die landwirtschaftliche Krisis in Apulien, für welche die Regierung verantwortlich gemacht wurde, besonders wegen der auswärtigen Politik Italiens, dessen Anschluß an die Mittelmächte und dessen Abwendung von Frankreich getadelt wurde. Ministerpräsident Crispi wies die Verantwortlichkeit für die Lage in Apulien zurück und sprach sich für den weiteren Anschluß an die Friedensmächte aus.

Der Präsident der französischen Republik, Carnot, dessen Volkstümlichkeit seit dem jüngsten „Pseudo-Attentate“ allem Anscheine nach gewachsen ist, empfing am Freitag den Herzog von Amale, der ihn wegen des glücklichen Ausgangs des Perrinschen Attentats beglückwünschte. Zu dem von Carnot aus Anlaß der Ausstellung gegebenen Diner waren 180 Personen eingeladen. Das Musikkorps der republikanischen Garde spielte dabei die Nationalhymnen der Länder, die offiziell an der Ausstellung teilnehmen.

Vor der Barnell-Kommission nahm der Dubliner Erzbischof Walsh die Landliga in Schutz. Dieselbe habe entschieden zur Verminderung der Verbrechen beigetragen; es sei Pflicht des katholischen Klerus, auf Seiten des Landvolks gegen seine Unterdrücker zu stehen. Die Gewaltthaten wären weit zahlreicher, und die Macht der Geheimbunde größer, wenn der Klerus nicht das unbedingte Vertrauen der Leute und damit einen Einfluß genösse, den er gleich Barnell und andern Führern der Nation benutzte, um die im Glend schmachtende und durch die Härte der Landlords und der Regierung zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung vom Neuherten zurückzuhalten. Die Aussagen des Erzbischofs machten auf das Publikum und anscheinend auch auf die Richter einen großen Eindruck.

Die Zahl der Einwohner der Vereinigten Staaten läßt sich schwer auch nur annäherungsweise bestimmen. Der frühere Vorsteher des amerikanischen statistischen Büreaus veranschlagte sie am 1. Juni 1880 auf 52 921 000, während der jetzige Leiter des Büreaus glaubt, daß diese Zahl viel zu niedrig gegriffen sei und der nächste Zensus, welcher 1890 aufgenommen werden wird, eine Bevölkerung von 66 Millionen ergeben wird.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 10. Mai. (27. Sitzung.) Die Beratung des Stats des Finanzministeriums wurde fortgesetzt. Von mehreren Rednern wurde bei Kap. 101, Gebäudekosten, getadelt, daß die Beamtenwohnungen vielfach zu groß angelegt werden, womit den Beamten wohl selbst nicht gedient sei; das sei z. B. auch bei dem Bauplan für das neue Amtsgerichtsgebäude in Maulbronn der Fall. Der Finanzminister erklärte, er werde Anlaß nehmen, dies untersuchen zu lassen. Vom Stat des Finanzministeriums wurde noch Kap. 103 (Statistisches Landesamt) erledigt. Weiter wurden in der Sitzung noch einige der außerordentlichen Ergänzungen, in erster Linie der Staatsbeitrag zur Herstellung eines Webschulgebäudes in Reutlingen mit 82,500 Mk. genehmigt.

— 11. Mai. (28. Sitzung.) Der Etat des Finanzministeriums wurde vollends durchberaten. Bei Kap. 105 (Zoll- u. Reichssteuerverwaltung) wurden als pensionsberechtigte Zulage für den gegenwärtigen Oberzollinspektor in Heilbronn statt erigierten 600 M. dem Kommissionsantrag gemäß nur 400 M. bewilligt, indem der Regierung anheingestellt wurde, die Verdienste des in Rede stehenden Beamten auf dem durch das Beamtengesetz zugelassenen Wege besonders zu belohnen. Bei Kap. 107 (Kameralämter) regte Schurer, dem von anderer Seite beigegeben wurde, wiederum die Verlegung des Kameralamts Reuthin (Wildberg) nach Herrenberg an und erhielt von Finanzminister v. Renner die Auskunft, daß diese schon früher angeregte Verlegung von der Regierung geplant sei. Wildberg soll nach Verlegung des Kameralamts anderweitig entschädigt werden. Der bei diesem Kapitel von der Regierung verlangte Mehraufwand von 24,000 Mk. für Anstellung von 12 Klassenbeamten bei einzelnen Kameralämtern mit den Dienststellen eines Kameralamtsbuchhalters wurde von Sachs lebhaft bekämpft, da die Geschäftslast der Kameralämter dies nicht notwendig mache, und schließlich wurde der Kommissionsantrag auf Bewilligung der Ergänz mit 51 gegen 23 Stimmen abgelehnt und demgemäß der Antrag Sachs auf Ablehnung der Ergänz angenommen.

* Stuttgart, 11. Mai. (Kammer.) Berggrat Bauer teilt mit: Die bisherigen Bohrversuche in Sulz haben ergeben, daß wahrscheinlich ein Steinkohlerlager vorhanden ist. Der Finanzminister kündigt eine Nachergänz an zur Weiterführung der Bohrversuche.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 13. Mai. Wie wir vernahmen, haben die beiden Schuhmacher-Gesellen G. Quisler von Eßlingen und G. Sattler von Deckenpfromm wegen der hier verübten Beschädigung von Bäumen von der Strafkammer in Tübingen je 4 Monate Gefängnis judiziert erhalten. Die Verhandlung ergab, daß sie das Vergehen infolge von Anstiftung und aus Rache begangen haben. Möge die gerechte Strafe bewirken, daß solche Baumfrevler, welche hier allgemeines Mergernis erregt haben, für die Folge unterbleiben.

* Nagold, 10. Mai. Schon seit 8 Tagen haben wir fast jeden Tag Gewitter. Eines der heftigsten ging heute Mittag nieder, und zwar mit zwei starken Wolkenbrüchen. Der erste fiel bei Mödingen im sogen. Kreuzerthal und richtete bedeutenden Schaden in Feld, Wiese und Wald an. In der Stadt litten besonders die Benz'sche Sägmühle und der Gasthof zum Schwanen; vor der „Post“ war die Straße vollständig unter Wasser. Der zweite Wolkenbruch ging bei Gündringen und Hieshausen nieder, schadete hier in Nagold aber wenig. Die Feuerwehr war zur Hilfeleistung ausgerückt.

* Stuttgart, 9. Mai. Zur großen Mil-

itärparade am Dienstag den 25. Juni, vorm. 8 Uhr, auf dem Cannstatter Wasen soll wie verlautet, das Infanterieregiment Kaiser Wilhelm (2. würt.) Nr. 120 in Weingarten und das Grenadierregiment König Karl (5. würt.) Nr. 123 in Ulm kommandiert werden. Der Kaiser werde wahrscheinlich sein Regiment Nr. 120 persönlich dem König vorführen und Prinz Wilhelm an Stelle des Königs das Grenadierregiment „König Karl“ bei der Parade kommandieren. Das prächtige militärische Schauspiel wird ohne Zweifel eine große Menge nach dem Paradeplatz locken und unsere Offiziere und Soldaten erwarten mit begreiflicher Spannung, den Kaiser persönlich kommandieren zu sehen.

* Ulm, 10. Mai. Unter ungeheurer großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wurden heute nachmittag die beiden Opfer des wahnsinnigen Vorkäufers Bosh beerdigt. Die zahlreich erschienene Polizeimannschaft hatte viele Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Um 3 Uhr wurde die Tochter des Mörders, um 4 Uhr die Frau Bächle zur letzten Ruhe bestattet. Im Befinden des Bosh selbst ist einige Besserung eingetreten, derselbe bereit in lichten Augenblicken seine unelge That, namentlich die Tötung seiner Tochter, die ihm so viel Liebe erwies.

* (Verschiedenes.) In Langenau bei Ulm beging das Joh. Baier'sche Ehepaar die diamantene, in Heilbronn das Otto Biefinger'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. — In Söflingen wurden bei einem Umbau eines Hauses 131 Kronenthaler gefunden und zwar in einem altertümlichen Kästchen, welches nach Schätzung eines Kenners mindestens einen Wert von 150 M. haben soll. — Bei dem Gewitter das am Dienstag mittag ausbrach, befanden sich der Bürgermeister und 5 Gemeinderäte von Stetten, M. Haigerloch, zum Abschätzen von Langholzstämmen im Gemeindefeld. Sie suchten — je zu 3 Mann — Schutz unter dem Geäste von zwei nahe bei einander stehenden Tannen. Kurze Zeit darauf schlug der Blitz in eine derselben, worauf die unter ihr Stehenden anscheinend tot zu Boden fielen, doch kamen sie wieder zum Bewußtsein und konnten sich vom Boden erheben. Einer derselben leidet indessen noch am Gehör. Immerhin lief die Sache noch verhältnismäßig gut ab. Der Fall bildet aber doch einen neuen Beweis dafür, wie gefährlich es ist, gegen Gewitterregen Schutz unter hohen Bäumen zu suchen.

* Berlin, 10. Mai. Die Verhandlungen wegen einer Zusammenkunft der Königin Natalie mit dem König Alexander blieben nach der „Kreuztg.“ erfolglos.

* Berlin, 11. Mai. Der Senioren-Convent des Reichstags trat heute nach Schluß der Reichstagsitzung zusammen und beschäftigte sich mit der Geschäftslage des Hauses. Für die dritte Beratung der Alters- und Invaliditätsvorlage wurde der Donnerstag oder der Freitag

in Aussicht genommen. Bezüglich der Festsetzung der Tagesordnung für die anderen Tage wurde das Nähere dem Plenum überlassen. Am Dienstag soll der Antrag Windthorst betreffend die Congoakte verhandelt werden. Man nimmt an, daß nach der dritten Beratung der Alters- und Invaliditätsvorlage die Tagung geschlossen werden wird.

* Nendsbürg. Ein unheilvolles Versehen, welches den Tod eines Menschen zur Folge hatte, passierte dem Inhaber eines Wirtschaftslotals in Heide. Die Ehefrau des Wirtes hatte sich behufs einer Stubenreinigung eine Flasche Salmiakgeist angeschafft und dieselbe in ein Fenster der Bordiele gestellt. Der Wirt glaubte, daß diese Flasche Spirituosen enthalte und stellte dieselbe auf das Büfett. Als gleich darauf ein Landmann ins Gastzimmer trat und einen Bittern forderte, ergriff die Wirtin irrtümlicherweise die mit Salmiakgeist gefüllte Flasche und verabreichte dem Gaste von der gefährlichen Flüssigkeit. Derselbe verspürte sofort die heftigsten Schmerzen und verstarb nach kaum einer Stunde unter den größten Qualen.

* Aachen, 9. Mai. Heute nachmittag wurde auf dem Bahnhof in Köln ein Mann verhaftet und geschlossen abgeführt, der angeblich mit drei größeren Paketen Patronen nach Gelsenkirchen wollte.

* Dortmund, 9. Mai. In Gelsenkirchen wird auf der Zeche „Dahlbusch“, „Bereinigte Rhein-Elbe“, „Alma“ und „Consolidation“ teilweise wieder gearbeitet. Krupp in Essen hat die Forderungen der Arbeiter und noch über die Forderungen Hinausgehendes bewilligt.

* Dortmund, 10. Mai. Eine Versammlung von 5000 Bergleuten in Bochum beschloß, mit der Lohnforderung zu stehen oder zu fallen. Eine Versammlung in Dorfsfeld hat in einer Depeche den Kaiser, eine Abordnung vorzulassen. Die Köln-Mindener und die westfälische Eisenbahn haben den Güterzugverkehr eingestellt.

* Dresden. Die Getreidehändler Gebr. Heller haben die ihnen in dem bekannten Getreidezoll-Defraudationsprozeß zuerkannte Strafe von 560 000 M. bar und richtig auf Heller u. Pfg. bezahlt. Ein Berliner Blatt bemerkt zu dieser Notiz: Was müssen die wohl verdient haben, um eine solche Summe beibringen zu können! Darin liegt auch eine Antwort auf die Frage: Wer verteuert das Brot?

Ausländisches.

* Meran. Der Zudrang zu der vom Herzog Karl Theodor in Bayern in der „Villa Marie“ unentgeltlich geübten augenärztlichen Praxis ist tagtäglich in Zunahme begriffen. Unlängst wurde einem 74jährigen Bauer der graue Star gestochen, so daß derselbe sich wieder der Sehkraft erfreut. Auch die edle Helferin des Herzogs darf nicht vergessen werden, seine Gemahlin, welche den kleinen Kindern die Augen auswäscht und werthtätig Hand anlegt, während

Süben und Drüben.

[Nachdruck verboten.]

Novelle von Hubert Galm.

Auf dem Kölner Domplatz lagen ehemals an der rechten Seite vier einstöckige Gebäude dicht neben einander, Trödler und Altkäufer betrieben ihr Geschäft darin. Auf das letzte derselben schritt ein junger Mann zu, der ein Gemälde unter dem Arm trug, das er sorgfältig mit einem Tuche überdeckt hatte; er öffnete die Hausthür, sah sich nach allen Seiten um, und da er weder im Laden noch in der Wohnstube jemand gewahrte, betrat er rasch entschlossen die Treppe, die zu den oberen Räumen führte. Sein Kommen mußte von der Hausfrau bemerkt worden sein, denn sie warf schnell ihre Arbeit beiseite und eilte dem Ankömmling entgegen.

„Bist du es, Lorenz?“ fragte sie, sich über das Treppengeländer beugend.

„Nein!“ war die Antwort. „Aber ich komme in meinem Auftrag, und soll mir von der Frau Müller zehn Thaler geben lassen, die ich für ihren Mann ausgelegt habe.“

„Zehn Thaler? ich stehe gleich zu Diensten, Pfeffermann, treten Sie ein, und nehmen Sie Platz. Hat Müller auf der Auktion alte Möbel gekauft; oder sind vielleicht Betten ausbezogen worden?“

„Es war genug Blunder da,“ entgegnete der Gefragte; „aber Ihr Mann will nichts davon wissen, und wenn alte Bilder zum Verkauf ausstehen, bringt ihn keiner davon ab.“

„Das weiß Gott,“ seufzte die Frau; „er wird uns mit seiner Bilderrut noch an den Bettelstab bringen, unten steht der halbe Laden voll, all' unser bißchen Geld hat er hineingesteckt und kein Käufer fragt danach. Wird denn der Mensch einmal zur Vernunft kommen?“

„Halte Sie ein, Frau!“ rief Pfeffermann; „und mache Sie das mit Ihrem Mann aus, ich bin nicht hergekommen, um Ihr Lamento mit

anzuhören, meine zehn Thaler bitt ich mir aus und damit Basta! Zudem ist Müller mein Freund und es ist gar nicht hübsch von Ihr, daß Sie immer auf Ihren Mann losräsoniert, er ist doch einmal der Herr vom Haus, und wird wohl selber am besten wissen, was er zu thun und zu lassen hat. Da steht das Bild, ich hab's eilig, wenn's Ihr aber nicht paßt, mir mein Geld zu geben, so kann ich ja auch wiederkommen, wenn Ihr Mann zu Hause ist. Wenn Sie ein Vergnügen daran findet, Zank und Streit zu haben, mir soll's recht sein, ich brauche die Suppe nicht auszulöffeln, die Sie sich eingebrockt.“ Dabei wandte er sich, ohne die Frau seines Freundes weiter zu beachten, der Treppe zu.

„So warten Sie doch, Herr Pfeffermann!“ rief diese ihm nach, „hier ist ja das Verlante.“ Sie öffnete einen kleinen Schrank, nahm aus einer Schatulle zehn Thaler und handigte sie dem brutalen Menschen ein, der das Geld in die Tasche schob, sich im Hausflur den Rest seiner Zigarre anzündete und pfeifend das Haus verließ.

Als die alte Frau allein war, sank sie erschöpft auf einen Stuhl und starrte lange Zeit in Gedanken versunken vor sich hin, dann stand sie auf, trat zu dem Geldschrank und zählte ihre Habe.

„Noch zwanzig Thaler,“ sagte sie seufzend; wie lange wird es dauern und auch diese sind fort, bis jetzt habe ich alles gethan, um den kleinen Hausstand in die Höhe zu halten, aber es geht nicht mehr; hätte ich ahnen können, als ich vor fünfzehn Jahren mich mit Müller verheiratete, daß ich einst mein zugebrachtes Vermögen bis auf diesen Rest zusammenschmelzen sähe. Mein erster Mann war sparsam und fleißig, was er mir an den Augen absehen konnte, das that er! O, daß mir der liebe Gott den nehmen mußte! Doch geschehen ist geschehen und ich muß es tragen, wie sauer es mich auch ankommt. Wenn nur erst mein Wilhelm so weit wäre,“ fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort; daß er sein Brot verdienen könnte, dann laß ich meinen Mann schalten

zwei Assistenten-Aerzte bei den Operationen mitwirken.

* Paris, 10. Mai. Von dem fast verschollenen Boulanger hört man auch wieder einmal etwas. Er empfing in London eine Deputation von Pariser Studenten, welche ihn „ihres Vertrauens“ versicherten. Gleichzeitig erfährt man aus London, die Freunde Boulangers seien über den Zustand des Generals sehr besorgt. Seit seiner Flucht sei er sehr gealtert, und trotz seiner Bemühungen, seinen wahren Zustand zu verbergen, scheine seine Gesundheit sehr erschüttert zu sein.

* Die Pariser Blätter erzählen, daß am Montag Abend in Lyon in der Bude eines Marktschreibers 21 während des Tages in den Vorstädten gestohlene Kinder entdeckt worden seien. Die armen Kleinen waren im Innern der Bude angebunden. Ihr Gestöhne war von einem Vorübergehenden gehört worden, welcher die Polizei benachrichtigte. Die Kinder waren von 2 bis 6 Jahre alt; 13 konnten die Wohnung ihrer Eltern angeben. Die übrigen wurden nach dem Hofvitz Charité gebracht. Die beiden Kinderräuber, ein gewisser Arrival und seine Frau, waren vollständig betrunken, als man sie nach dem Gefängnis brachte.

* Lyon, 11. Mai. In Thizy stellten gestern 10 000 Weber die Arbeit ein. Keine Ruhestörungen.

* Rizza, 10. Mai. Se. Maj. der König von Württemberg ließ durch Vermittlung des deutschen Konsuls dem Präfecten 5000 Franken zu wohlthätigen Zwecken zustellen.

* Brüssel, 11. Mai. Der „Independance“ zufolge besteht eine Vereinbarung zwischen den deutschen, belgischen und englischen Bergleuten behufs gleichzeitigen Ausbruchs eines allgemeinen Streiks auf sämtlichen Bergwerken Deutschlands, Belgiens und Englands am 1. Juli. Der verfrühte Ausbruch der westfälischen Bewegung bereitete die Ausführung des Planes.

* Brüssel, 12. Mai. Die Regierung wird die Anklage in dem Monstre-Hochverrats-Prozess fallen lassen. Die liberale Partei wird das Ministerium morgen über seine Verbindung mit den Lockspizeln interpellieren.

* Haag, 12. Mai. König Wilhelm III. hat heute eine Proklamation erlassen, in welcher er aus Anlaß seines 40jährigen Regierungsjubiläums die Hoffnung ausdrückt, sein Volk könne bezeugen, daß er seine Versprechungen immer und zu jeder Zeit gehalten habe. Er wisse, daß sein Volk in den Tagen der Freude wie des Kummers stets treu zu ihm gestanden sei, wie auch er sich stets bemüht habe, das Vaterland glücklich zu machen. Mit innigem Dankgefühl gegen Gott, durch dessen Gnade das alte Band zwischen Oranien und den Niederlanden wieder hergestellt sei, blicke er auf die Vergangenheit zurück und erlesse an dem heutigen Ehrentage den gleichen Segen Gottes für das Wohl und die Zukunft seines Hauses und seines Volkes. Die Erinnerung an die Ver-

gangenheit sei die beste Gewähr, daß auch in Zukunft Oranien und die Niederlande durch die Gnade Gottes in Eintracht stark und frei seien.

* Sofia, 11. Mai. Fünf Räuber, welche im vergangenen Jahre in der Nähe von Bellova ihr Unwesen trieben und vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurden, sind heute früh hingerichtet worden.

* Sanibar, 9. Mai. Hauptmann Wischmann griff gestern Buschiri's Lager in Bagamojo an, welches von 600 Mann verteidigt wurde. Nach hartem Kampfe wurde das Lager völlig zerstört. Buschiri's Verlust beträgt 80 Tote und 20 Gefangene; deutscherseits wurden etwa 40 Schwarze getötet und mehrere Offiziere leicht verwundet. Buschiri ist entkommen; wie verlautet, hatte er das Lager bereits vor dem Angriff verlassen.

Gemeinnütziges.

* Statt des Ausspanens der Fußböden, welches Geld kostet und nicht immer schön aussieht, möchte folgender dauerhafter Kitt zu empfehlen sein. Dieser besteht aus einem Teil Kölner Leim, einem Teil Oker und 1 Teil Sägemehl. Ersteren weicht man 24 Stunden in Wasser ein, fügt dann den Oker, welcher zuvor mit Wasser zu einem Brei angerichtet ist, hinzu und kocht beides so lange, bis sich der Leim vollständig aufgelöst hat, nun nehme man das Gefäß vom Feuer, füge nach und nach soviel Sägespäne hinzu, daß der Kitt feist genug ist. Er darf aber auch, wenn nötig, mit Wasser verdünnt werden.

Handel und Verkehr.

* Sulz, 7. Mai. Noch nie wurde von der hiesigen Saline so viel Hallerde aufgekauft wie heute. Ganze Eisenbahnzüge mit Hallerde gingen z. B. ins Oberland. Auch die Bauern der Umgegend haben zu ihrem Bedarf mehr denn in früheren Jahren gekauft und damit die Wiesen gedüngt. Die Nachfrage war so stark, daß der ganze Vorrat vergriffen ist.

* Konstanz, 9. Mai. Die diesjähr. Ofterledermesse war wieder schwach befahren. Es waren im ganzen aufgeführt 10,000 Kilo und stellten sich die Preise wie folgt: Sohlleder M. 1,20 bis 1,25, Kalbleder M. 1,50 bis 2. —, Wildleder M. 1,15 bis 1,60, Schmalleder M. 1,25 bis 1,40, Zeugleder M. 1,15 bis 1,20 Schafleder M. 10 bis 15, per 10 Stück. Es waren ziemlich wenig Käufer anwesend und blieben infolge dessen mehrere Posten unverkauft.

Bermischtes.

* Eine beherzigenswerte Auregung gibt folgendes „Eingefandt“ des „Pos. Tagebl.“: „Es ist ein von Alters her noch bis in die heutige Zeit gepflegter Pops, unsere nationalen Denkmäler zc., die doch wohl dem „Volke“ von den Großthaten der deutschen Nation Zeugnis geben sollen, mit lateinischen Inschriften und in römischen Zahlen ausgedrückten Jahresangaben

zu versehen, die natürlich dem weitans größten Teile des deutschen Volkes unverständlich sind. Ehemaligen Angehörigen der alma mater, also den akademisch gebildeten Bürgern, bleiben natürlich diese lateinischen Inschriften zc. kein Buch mit sieben Siegeln, jedoch für diese allein sind die Denkmäler wohl kaum geschaffen. Deshalb fort mit diesem veralteten Gebrauch, seien wir Deutsche und sagen wir auf Deutsch dem Deutschen, was unsere nationalen Denkmäler vorstellen sollen!“

* Nix daitsch. Seit einigen Tagen sind in den Garderoben und Gängen des ungarischen Volkstheaters Plakate in magyarischer Sprache angeheftet, welche in deutscher Uebersetzung folgenden Inhalt haben: „Die Benutzung der deutschen Sprache ist in diesen Räumen bei 25 Gulden Strafe verboten.“

* Von der Heilsarmee. Der Gründer der Heilsarmee, General Booth feierte jüngst seinen 60. Geburtstag. Zur praktischen Ausnützung des Ereignisses war folgende gedruckte Karte verteilt worden: „Eine Glückwünsch- und Dankfagungs-Botschaft. — Gehehrter General Booth! Ich danke Gott, daß er Sie bisher beschützt hat, um mit 8000 unter Ihrem Befehl stehenden Offizieren Ihren 60. Geburtstag feiern zu können, und ich bete zu Gott, er möge Sie und die teure Frau Booth noch größere Dinge erleben lassen. Damit Ihre Geburtstagfreude noch vermehrt wird durch die Aussicht, daß große, Ihnen von Gott übertragene Unternehmen weiter fördern zu können, wünsche ich Ihnen die Summe von — Pf. St. — s — d darzubringen, welche Sie in jedem Departement des Krieges, wie Sie für gut befinden, verwenden können. — Name — Adresse —. 10. April 1889.“ Den größten Betrag, nämlich 500 Pf. St. haben Mr. und Mrs. Croshley in Manchester beigetragen. Die Sammlung der Offiziere und Soldaten der Heilsarmee hat 4500 Pf. St. ergeben.

* (Humoristisches.) Lieutenant (träumerisch die Hand einer reichen Erbin betrachtend): „Ach, wie viele könnte diese kleine Hand glücklich machen!“ Dame: „Viele? Sie kam doch nur einen Einzigen beglücken?“ Die itenant: „O, wenn Sie mir sie reicheten, würden Viele beglückt werden!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Cheviot-Wurkin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nabelfertig, ca. 140 cm breit, à Met. 2,95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Wurkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

Weißer Seidenstoffe von M. 1,25 bis 18,20 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versendet roben- und rückweise porto- und postfrei das Fabrikdepot G. Henneberg (K. u. K. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

und walten wie er will, der Schwager in Amerika wird mich nicht im Stich lassen, wenn er auch von meinem Gatten nichts wissen mag, so wird er mir seine rettende Hand schon bieten, wenn ich ihm sage, wie alles gekommen ist.

„Ich hab's zu spät eingesehen, daß ich mir mehr aufgeladen, als ich tragen kann. Aber ich dachte mir, so allein in der Welt stehen ist auch nichts für eine Witwe, damals setzte ich in Müller das unbedingte Vertrauen, daß er mich glücklich machen und meinem Sohn ein guter Vater sein würde. Schön glücklich hat er mich gemacht, das muß wahr sein. O, hätt' ich zur Zeit die Leute gehört, die mich warnten; was Müller mir von seiner Liebe sagte, war Lüge, was er am Altar geschworen, Meineid und ich war eine eitle Närrin, die in ihrem dummen Glauben nicht einsah, daß er es nur auf mein Geld abgesehen hatte. — Aber alles soll er doch nicht haben! Wie er mich hintergangen und betrogen hat so betrüg' ich ihn; noch eine kurze Zeit und ich hab' dreihundert Thaler sicher und geborgen unten in dem alten großen Koffer, der seit Jahr und Tag im Laden steht. Ich hab' einen doppelten Boden hineinmachen lassen, und alles, was ich erübrigen konnte, in guten Papieren dort niedergelegt, daß die Zukunft mich nicht unvorbereitet findet, daß ich mit meinem Wilhelm fort nach Amerika kann, wenn der letzte Thaler in alte Bilder gesteckt ist.“

Im Hausflur hörte man hastige Tritte. Die Trödlersfrau schloß den Geldschrank zu, steckte den Schlüssel vorsichtig in die Tasche und eilte hinunter, zu sehen, wer es sei.

Es war Müller, der etwas angeheitert nach Hause kam.

„Na, Alte!“ rief er; „das Geschäft wäre gemacht. Hat Pfeffermann ein Bild hier abgegeben und zehn Thaler dafür erhalten?“

„Das hat er,“ entgegnete die Frau; „oben liegt das Gerümpel, wir haben wohl Mangel daran, daß du wieder solches Zeug bringst? ich hatte

dich fortgeschickt um Betten und alte Möbel zu kaufen und du wirfst das Geld zum Fenster hinaus und schleppst mir das Haus voll unnützen Kram, den kein Mensch haben will!“ (Fortsetzung folgt.)

(Eine fürchterliche Mahnung.) Einer der tapfersten, aber auch grausamsten türkischen Sultane war Murad IV., welcher als zwölfjähriger Knabe am 30. August 1623 den türkischen Thron bestieg und am 9. Februar 1640 nach kaum zurückgelegtem 29. Lebensjahre starb. Die Türken legten ihm den Beinamen „der Sieger“ bei, denn seine Truppen fochten während seiner Regierungszeit mit Glück; er verbot das Weintrinken und Tabakrauchen und erschloß Betrunkene mit eigener Hand. Bald jedoch ergab er sich selber dem Trunk und verübte alsdann solche Grausamkeiten, daß er über 100,000 Menschen — worunter zuletzt seine Angehörigen, Lieblinge und Vertrauten sich befanden — hinrichten ließ. Da wurde ihm einst eine fürchterliche Mahnung zu Teil, die ihn für kurze Zeit zur Besinnung brachte. Am 25. Juni 1632 wütete ein sehr schweres Unwetter über Konstantinopel. Gegen Abend hörte es auf, brach aber gegen Mitternacht von Neuem los. Murad IV. erhob sich von seinem Lager, als ein Blitz in das Schlafgemach fuhr und im Nu Alles in Brand setzte. Die Sklaven stürzten herbei, um zu sehen, was dem Grosherrn geschehen sei; doch dieser riß die Thüre des Gemaches auf und eilte mit gestäubten Haaren und erhobenen Armen durch die Gänge des Serails. Da erfolgte ein zweiter Blitzschlag, welcher zwischen dem rechten Arm und der rechten Seite des Sultans hindurch fuhr und ihn an die Wand schleuderte. Entsetzt packte die Sklaven, welche sich alle zu Boden geworfen hatten; nach einiger Zeit kamen sie heran, ho ben ihren Herrn, der in tiefer Ohnmacht lag, auf u. riefen ihn ins Leben zurück. Andern Tags ließ Murad viele Gefangenen los, opferte eine große Zahl Schafe u. gab 20,000 Dukaten den Armen. Bald verfiel er aber wieder in's alte Laster und starb an Säuserwahnsinn.

Bekanntmachungen.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die ordentliche 61. Gesellschaftsversammlung hat am 27. April d. J. stattgefunden. Aus dem derselben vorgetragenen und von ihr einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1888 beehren wir uns Folgendes besonders hervorzuheben:

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 124 019 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt Mk. 725 209 334, das Gesamtvermögen beziffert sich auf Mk. 11 365 155. 93. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt Mk. 480 430.57 an 550 Versicherte in 226 Orten.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß (Vermögenszuwachs) von Mk. 1 093 219.92, welcher folgende Verwendung findet:

1. zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme von Mk. 19852 007 à 1% Mk. 198 520.07
2. zu einer den Versicherten gewährten Dividende von 60% ihrer bezahlten Prämien Mk. 765 299.70
3. zu Verstärkung der außerordentlichen Dividenden-Reserve Mk. 129 400.15

Die Verteilung der Dividende von

Sechzig Prozent

beginnt am 1. Juli 1889 und am 30. Juni 1890.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1888 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahre bleiben.

Neueintretende Mitglieder erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet.

Der Rechenschaftsbericht pro 1888 liegt bei uns zur Einsichtnahme bereit.

Altensteig, den 10. Mai 1889.

Agent: Sparkassier **Luz.**

Verwaltungs-Aktuar **Rapp, Nagold.**

**Für die rühmlichst bekannte
Rohrdorfer
Natur-Bleiche
Bleichgegenstände
aller Art**

nehmen auch dieses Jahr wieder an und sichern gute und reelle Bedienung zu

die Agenten:

- Carl Salz, Altensteig;
- G. Seintel, Egenhausen;
- Postagent Hanselmann in Simmersfeld;
- Kaufm. Sackmann in Besenfeld;
- Kaufmann Gutkunst in Pfalzgrafenweiler;
- Kaufmann Ball in Neubulach und Neuweiler.

Pappdeckel
bei **W. Nieker.**

Fünfbrunn.

Danksagung.

Es drängt uns für all' die liebevolle Teilnahme, welche uns bei dem Unglücksfall und bei dem Hingang in die Ewigkeit unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Bruders **Friedr. Lehmann, Bäcker & Holzhaner** zuteil geworden ist, den herzlichsten Dank zu sagen. Insbesondere danken wir auch für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die trostreiche Grabrede des Herrn Geistlichen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geselbrunn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 16. Mai 1889** in das **Gasthaus zum „Hirsch“** hier freundlichst einzuladen.

Jakob Morhard,
Bäcker
Sohn des Jakob Morhard,
Bauers in Ueberberg.

Marie Rau,
Tochter des
verst. Rappewirts Rau
in Walddorf.

Graphische Ausstellung

der
Württemberg. Buch- & Druck-Gewerbe
zur Feier des Regierungs-Jubiläums
Seiner Majestät des Königs

KARL VON WÜRTTEMBERG
unter dem Protektoral S. Hoheit des Prinzen
HERMANN ZU SACHSEN-WEIMAR-EISENACH

STUTTGART

vom 1.-30. Juni
in der städtischen Gewerbehalle.

Walddorf, N. Nagold.

Hopfenstangen- Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald werden
am **Mittwoch den 15. ds. Mts.,**
nachmittags 1 Uhr
250 Stück über 9 m lang
480 „ von 7—8 m lang
165 „ von 6—7 m lang
und
850 Stück sehr schöne Hopfenstangen
auf hiesigem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft, wozu die Viehhaber hiemit eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Gänhle.

Altensteig.
Ein tüchtiger

Säger

kann sofort eintreten bei
Maier & Brann,
Sägmühlebesitzer.

Altensteig.

Couverts mit Firma

liefert bei solider Qualität und prompter Bedienung zu den billigsten Konkurrenzpreisen
W. Nieker'sche
Buchdruckerei.

Altensteig.
**Rheinischen
Sausamen**
empfiehlt zu billigsten Preisen
Karl Senfeler's Witwe.

Altensteig.
Einen zweispännigen eisernen
Wagen
hat zu verkaufen
Josef Großhans.

Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden

Haustrunks

nötigen Substanzen liefert ohne Zuder franko für **Mark 3. 25,** vollständig ausreichend zu **150 Liter = 1/2** württ. Eimer oder 1 badischen Dhm
Apotheker Hartmann,
in **Remmenhofen, Baden, und Steinhorn, Schweiz.**
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf.
Niederlage in **Nagold: Sch. Gauß; Horb: Apoth. Söhler; Tübingen: C. S. Schneider.**

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten, eventuell auch brieflich. Keine Berufsbeschränkung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Proschüre: „Behandlung und Heilung von Krankheiten“ gratis. Sprechstunden täglich von morgens 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr. Man adressiere: „An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.“
Die Arzneien werden in Stuttgart in einer der städtischen Apotheken angefertigt.

Schilfmühle.

Ein Viehfütterer

kann sofort eintreten bei
Weiser.

Asthma

—belle ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.—
Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidmanns, Dresden, Kelsaigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des **Med.-Nat. Dr. Müller** über das **gestörte Verwehen und Exponat-Hygiene** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couvert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben.
Den 12. Mai 1889: **Friedrich Ottmar,** Sohn des Briefträgers Ottmar, im Alter von 4 Monaten.

